

nach Lebensmitteln auswirkt. Dadurch verschlechtern sich die Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte. Die Folge ist, daß die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise von den Monopolen weiter nach unten gedrückt werden.

Verheerende Auswirkungen auf die Lage der westeuropäischen Bauern hat die EWG-Agrarpolitik. Seit Beginn dieses sogenannten Gemeinsamen Marktes wird der imperialistische Machtkampf in Westeuropa und die skrupellose Durchsetzung der Profitinteressen der Monopolgesellschaften nicht zuletzt auf dem Rücken der Bauern ausgetragen.

Mit EWG-Marktordnungen sollte angeblich der Widerspruch zwischen Produktion und Markt reguliert werden, den Bauern wurden höhere Einnahmen und den Verbrauchern sinkende Verbraucherpreise versprochen. Man vereinbarte in der EWG staatsmonopolistische Maßnahmen zur Festlegung der Preise, der Struktur, zur Produktionsbegrenzung bzw. -erweiterung, zur Regelung des Exports u. a. m.

In Wirklichkeit hat aber der EWG-Agrarmarkt den Bauern nur Verluste, Not und Sorgen und den Verbrauchern steigende Preise beschert. Auch auf diesem Gebiet ist längst offensichtlich geworden, daß die EWG ausschließlich den Interessen des Großkapitals dient. Die DKP hat in ihrem 1971 beschlossenen demokratischen Bauernprogramm an der Preisentwicklung und der zunehmenden Schuldenlast nachgewiesen, daß die Interessen der Bauern dem Streben des Großkapitals der Bundesrepublik nach Vorherrschaft im EWG-Bereich geopfert werden.

Jüngst erfuhren die EWG-Widersprüche eine Zuspitzung, als die BRD-Vertreter im Sep-

tember ein Veto gegen die vorzeitige Anhebung der Erzeugerpreise um fünf Prozent einlegten, die auf Grund der massenhaften Proteste der Bauern im EWG-Raum zustande gekommen war. Die BRD verlangt mit ihrem Veto eine grundlegende Reform der EWG-Agrarpolitik. Aber hierbei geht es keineswegs um eine Reform etwa im Interesse der Bauern und Verbraucher. Es sollen vielmehr Maßnahmen zur Überwindung der relativen Überproduktion eingeleitet werden, um die Bauern zu hindern, ihre Produktion zu steigern. Die Bauern sind aber einfach gezwungen, bei den sinkenden Preisen mehr zu produzieren, um überhaupt existieren bzw. den drohenden

Breites antiimperialistisches Bündnis

Angesichts dieser krisenhaften Zuspitzung prägt sich auch objektiv der Widerspruch zwischen der Bauernschaft und dem Monopolkapital stärker aus. Dieser Widerspruch ist ein untrennbarer Bestandteil der sozialpolitischen Krise des Kapitalismus. Die politische Basis der Monopolbourgeoisie wird auch auf dem Lande immer schmäler. Es reifen objektiv und subjektiv günstigere Bedingungen heran, um die Bauern — nicht nur die Inhaber der kleinen und mittleren, sondern auch bereits der größeren Betriebe — in eine breite antimonopolistische Kampffront einzubeziehen. Auf vielen Gebieten treffen sich die Interessen und Kampfziele der Bauern mit denen der Arbeiterklasse.

Die kommunistischen Parteien in Westeuropa sind die einzigen, die den Bauern die wirklichen Ursachen der Krise aufzeigen und sinnvolle Vorschläge unterbreiten, wie die Existenz der Bauern gesichert und ihre Lage verbessert werden

Ruin noch hinausschieben zu können.

Inzwischen wurde durch eine Sondersitzung der Außen- und Agrarminister ein Kompromiß ausgehandelt, der sowohl die Anhebung der Preise als auch eine Bestandsaufnahme der EWG-Agrarpolitik zum Inhalt hat. Von Experten wird auch dieser Kompromiß nur als eine „Gnadenfrist für den todkranken EWG-Agrarmarkt“ angesehen. Und in der Tat — die Widersprüche bleiben bestehen, spitzen sich weiter zu, Arbeiter und Bauern sind weiterhin die Leidtragenden dieser feWG-Politik im Interesse der Monopolgiganten. Von den Nahrungsmittelkonzernen werden bereits jetzt neue Preiserhöhungen für Lebensmittel angekündigt.

kann. Im gemeinsamen Ringen können demokratische Veränderungen erreicht werden, kann die Macht der Konzerne eingeschränkt und können die Rechte der Werktätigen in Stadt und Land erweitert werden.

Durch die Arbeit der Kommunisten auf dem Lande wächst die Zahl der Bauern, die die wahren Ursachen der Krise erkennen und sich bewußt in den antimonopolistischen Kampf einreihen. Gleichzeitig entlarven die Kommunisten die reaktionären Kräfte, die mit antikommunistischen und ultrareaktionären Losungen und Aktionen die Bauern desorientieren und von den wahren Urhebern der Krise ablenken wollen.

Die kommunistischen Parteien in Westeuropa stellen sich an die Seite der Bauern und rufen zu gemeinsamen Aktionen aller vom Monopolkapital ausgebeuteten und in ihrer Existenz bedrohten Werktätigen auf.

Herbert Arndt